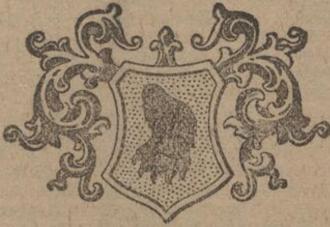


Pulsnitzer Wochenblatt

Samst. Nr. 18. Tel.-Adr. Wochenblatt Pulsnitz Bezirksanzeiger

und Zeitung Postcheck-Konto Leipzig 241 27. Gem.-Giro-K. 146

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungsanstalten hat der Bezirker keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Vierteljährlich M 7.50 bei freier Zustellung; bei Abholung vierteljährlich M 7.—, monatlich M 2.35, durch die Post abgeholt M 7.50.



Inserate sind bis vormittags 10 Uhr anzugeben. Die sechsmal gespaltene Beitzelle (Moffe's Zeilenmesser 14) 100 Bg., im Bezirke der Amtshauptmannschaft 85 Pf. im Amtsgerichtsbezirk 70 Pf. Amtliche Zeile M 2.—, 2.50 und 2.10. Kellame M 2.—. Bei Wiederholung Rabatt. — Zeitraubenber und tabellarischer Satz mit 25 % Aufschlag. Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlaß in Anrechnung.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz, des Kommunalverbandes und Finanzamts Ramenz, der Ministerien und der Gemeindeämter des Bezirks.

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortsteilen des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Bollung, Großschörsdorf, Bretzig, Hanswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großmannsdorf, Bichtenberg, Klein- = Dittmannsdorf.

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 365.

Druck und Verlag von E. V. Försters Erben (Fnh. J. W. Mohr).

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nummer 33.

Donnerstag, den 17. März 1921.

73. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Auslandszucker-Verteilung.

Die Abholungsfrist für den Auslandszucker wird bis **Mittwoch, den 23. d. M. verlängert.**

Eine weitere Verlängerung ist nicht angängig. Wer den Zucker bis zu diesem Zeitpunkt nicht abgeholt hat, verliert das Recht zum Bezug.

Die Einreichung der besten Abschnitte von den Kleinhändlern an die Mehlverteilungsstelle hat nunmehr bis **Montag, den 28. d. M.** zu erfolgen.

Ramenz, den 14. März 1921.

Die Amtshauptmannschaft für den Kommunalverband.

Butterverteilung.

Butter darf in dieser Sperrwoche nur an Kranke und Wöchnerinnen verteilt werden.

Ramenz, am 16. März 1921.

Die Amtshauptmannschaft für den Kommunalverband.

Nährmittel-Verteilung.

Durch die Kleinhändler des Bezirks kommen von **Sonnabend, den 19. März 1921** ab auf die Abschnitte 84 der Allgemeinen und der Kindernährmittellkarte einhalbes Pfund amerikanisches Weizenmehl zum Preise von 2.25 M zur Ausgabe. Listen sind mitzubringen.

Amtshauptmannschaft Ramenz, am 15. März 1921.

Ankündigungen aller Art

sind im „Pulsnitzer Wochenblatt“ von denkbar bestem Erfolg.

Die Ausgabe der neuen Brot-, Voll- und Magermilchkarten

findet **Freitag, den 18. März 1921** im Ratskeller, 1 Treppe in nachstehender Reihenfolge statt:

Brotkartennummer	1-150	8-9 Uhr vorm.
151-300	9-10	„
301-450	10-11	„
451-600	11-12	„
601-750	12-1	mittags
751-920	3-4	nachm.
921-1090	4-5	„
1091-1295	5-6	„

Die Abholungszeiten sind pünktlich einzuhalten. Die erhaltenen Marken sind sofort nach Empfang auf ihre Richtigkeit hin zu prüfen, da spätere Einwendungen nicht berücksichtigt werden können.

Pulsnitz, den 16. März 1921.

Der Rat der Stadt.

Fett-Verkauf

findet **Freitag, den 18. März 1921** nachmittags von 1-5 Uhr und **Sonnabend, den 19. März 1921**, vormittags von 8-1 Uhr und nachmittags von 2-5 Uhr im städtischen Freibankgebäude statt. Der Preis beträgt

für **1a. nordamerikanisches Schmalz à Pfund 10.00 Mark.**

Brasilianisches Schmalz ist ausverkauft.

Pulsnitz, am 17. März 1921.

Der Rat der Stadt.

Das Wichtigste.

Die Reparationskommission beschloß, Deutschland zur Zahlung von zwanzig Milliarden Goldmark bis zum 1. Mai aufzufordern.
Die deutsche Protestnote an den Völkerbund weist darauf hin, daß die neuen Gewaltmaßnahmen der Entente in dem Friedensvertrag keine Sätze finden.
Die bei der deutschen Regierung eingegangenen Schadensanmeldungen der Entente belaufen sich auf hundertundachtzig Milliarden Goldmark.
Der seltsame türkische Großwesir Talaat Pascha ist in Berlin ermordet worden.
Die internationalisierte Rheinlandkommission hat die Zensur für den Telegramm- und Fernsprechverkehr sowie die Zeitungszensur mit Rücksicht auf Kruppverschiebungen um acht Tage verlängert.
Im Ausschuss des Reichstages für das Entwaffnungsgesetz wurde von der Regierung die Veröffentlichung ihres Briefwechsels mit Bayern über die Einwohnerversicherung gefordert.
Die Ueberrahme eines Schiedsrichteramtes im Konflikt zwischen den Allierten und Deutschland durch die nordamerikanische Union wird von den Vertretern der New Yorker Geschäftswelt in Vorschlag gebracht.
Die englische Regierung ließ im Unterhause erklären, daß keine neuen englischen Truppen nach dem Rheinland entsandt worden sind.
Das englisch-russische Handelsabkommen ist unterzeichnet worden. Das Gesetz über die teilweise Einbehaltung von Zahlungen an Deutschland wurde im englischen Unterhause angenommen.
Die Transporte der Abstimmungsberechtigten nach Oberschlesien verlaufen normal. Gestern hat die Abstimmung der Strafgefangenen aus dem Reich stattgefunden, bei dem sich keinerlei Zwischenfälle ereigneten.
Die „Oberschlesische Morgenzeitung“ in Rattowitz, ist auf die Dauer von 4 Tagen verboten.

Vertische und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnitz. (Stiftungsfest der Freiwilligen Feuerwehr.) Vergangenen Sonnabend beging im Saale des „Grauen Wolf“ hier die Freiwillige Feuerwehr zu Pulsnitz ihr Stiftungsfest, bestehend in musikalischen Darbietungen und Ball. Herr Bürgermeister Rannegieser nahm hierbei Gelegenheit, mit kurzer herzlicher Ansprache die Glückwünsche des Stadtrats darzubringen. Insbesondere beglückwünschte er auch unter Dankesworten für ihre 30-jährige, treue Dienstleistung die Herren Paul Schmidt und Max Böhnig und überreichte den Genannten zwei von der Stadt gestiftete Ehrengeschenke. Weiterhin nahm er Gelegenheit, den Herren Alfred Müller, Alfred Philipp und Paul Schäfer für ihre 20-jährige Zugehörig-

keit zur Freiwilligen Feuerwehr herzlich zu danken und übermittelte ihnen die als Anerkennung für treue Dienste vom Landesauschuss Sächs. Feuerwehren gestifteten Ehrendiplome. Schließlich handigte er auch noch — eine freudige Ueberraschung für alle Anwesenden — 4 verdienten Angehörigen der Freiwilligen Feuerwehr je M 93.75 als erstmalige Spende aus der Emil Lehmann-Stiftung aus und schloß seine Ansprache mit einem dreifachen Hoch auf die Freiwillige Feuerwehr Pulsnitz. Herr Branddirektor Gude und Herr Hauptmann Müller dankten dem Vertreter der Stadtgemeinde und brachten aus ihn unter jubelnder Zustimmung aller Anwesenden ein dreifaches Hurra aus. In festlicher Stimmung nahm hierauf die wohlgelungene Veranstaltung ihren weiteren Verlauf.

(Einverleibung.) In vielen Zeitungen befindet sich die Falschmeldung: „Der Gemeinderat beschloß die Einverleibung von Bollung in die Stadt Pulsnitz.“ Richtig ist aber, daß der Gemeinderat zu Pulsnitz M. S. die Einverleibung mit dem Nachbarort Bollung beschlossen hat.

(Wetterlage vom 16. März abends.) Das Hochdruckgebiet im Südoften hat sich bis über 782 mm verstärkt und der hohe Druck erstreckt sich über ganz Continentaleuropa. In Deutschland herrscht daher wieder wolkenloses, trockenes, sehr mildes Wetter, nur hier und da kommen in der Nacht leichte Bodeneisfröste vor. Das Minimum nördlich von Irland dürfte sich nord- bzw. nordostwärts entfernen, so daß ein Wetteraufschlag vorerst noch nicht zu erwarten ist.

Ohorn. (Schulnachrichten.) Diese Ostern verlassen 49 Kinder nach erfüllter Schulpflicht unsere Schule: 27 Knaben und 22 Mädchen. Von den Knaben erlernen 10 ein Handwerk: 3 Schlosser, 1 Schmied, 1 Bäcker, 1 Gärtner, 1 Fleischer, 2 Schneider, 1 Maler. 6 treten als Fabriklehrlinge ein: 3 Former, 2 Stuhlbauer, 1 Fabrik Schlosser. 3 werden Kaufleute, 3 gehen als ungelernete Arbeiter, 3 in die Landwirtschaft, 1 betätigt sich wegen körperlicher Gebrechen vorläufig als Hausweber, 1 hat sich noch nicht entschieden. Von den Mädchen ziehen 7 zu Dienst und 4 in die Landwirtschaft, 11 bleiben zu Hause. — An die Stelle dieser Kinder tritt der erste Kriegsjahrgang der Abc-Schützen in Stärke von 18

Knaben und 16 Mädchen (gegen 26 Knaben und 26 Mädchen im vorigen Jahre).

Ramenz. (Die diesjährige Stutenmusterung und Fohlenschau) wird am 15. April, 9 Uhr vormittags abgehalten.

Radeberg. (Ein räuberischer Ueberfall) ereignete sich am Montag abend kurz nach 6 Uhr in der hiesigen Verkaufsstelle des Konsumvereins auf der Bismarckstraße. Der dortige Konsumverwalter, Herr Stadtverordneter Böhme, wurde von zwei unbekanntem Männern überfallen und der Tageskasse beraubt. Als um 6 Uhr die Verkaufsstelle geschlossen war und die Verkäuferinnen weggegangen, war Herr Böhme in seinem Bürozimmer noch mit der Abrechnung beschäftigt, als plötzlich zwei unbekannte Männer durch die Hintertür eindringen und sich sofort unter vorgehaltenem Revolver auf Herrn Böhme stürzten, ihn würgten, zu Boden warfen, die Hände fesselten und ihm ein Tuch als Knebel in den Mund steckten, um ihm am Schreien zu hindern. Unter den schwersten Drohungen wie: „Schlag doch den Hund gleich tot“ usw. erzwangen sie sich die Schlüssel und raubten die Tageskasse in Höhe von M 2196.—. Daraufhin entfernte sich der eine mit dem Gelde schleunigst, der zweite folgte, Herrn Böhme seinem Schicksale überlassend. Herr Böhme, der zum Glück noch die Geistesgegenwart hatte, folgte sofort dem Räuber und konnte ihm auf der Bismarckstraße einen Stoß mit seinen gefesselten Händen versetzen, sodaß derselbe hinstürzte und von vorübergehenden Passanten überwältigt und der Polizei zugeführt werden konnte. Die polizeilichen Erörterungen haben ergeben, daß die beiden Einbrecher zwei von auswärts zugereiste erwerbslose Arbeiter sind. Durch die tätlichen Angriffe und den Schreck hat bedauerlicher Weise Herr Stadtverordneter Böhme Sprache und Gehör verloren. Der zweite Einbrecher wurde Dienstag mittag in Potschappel ebenfalls festgenommen.

Radeberg. (Stadtverordnetenwahl.) Bei der Wahl am Sonntag wurden abgegeben für die Liste der U. S. P. 2930 Stimmen (6 Mandate), S. P. D. 2170 Stimmen (6 Mandate), Kommunisten 131 Stimmen (kein Mandat), Sozialisten zusammen 4640 Stimmen (12 Mandate), Deutschnationale 1738 Stimmen (5 Mandate), Volkspartei (Dswald) 998



Stimmen (3 Mandate), Demokraten 417 Stimmen (1 Mandat), Bürgerliche zusammen 3153 Stimmen (9 Mandate).

Bischofswerda. (Stillstand in der Blumenindustrie.) Die hierorts und in der Umgebung als Heimarbeit weitverbreitete Blumenindustrie seitens der Neustädter und Sebnitzer Blumenfabrikanten ist durch die zur Tatsache gewordene Errichtung der rheinischen Zollgrenze und den in Aussicht stehenden fünfzigprozentigen Ausfuhrzoll auf deutsche Waren mit einem Male gänzlich zum Stillstand gekommen. Die fertige und unfertige Ware wurde von seiten der Fabrikanten wieder zurückgezogen, da das Exportgeschäft ruht.

Baugen, 16. März. (Ein schweres Bergwerkunglück) ereignete sich am Dienstag vormittag auf dem Braunföhlerwerk „Olba“ in Kleinsaubertitz. Dort stürzte ein Stollen ein und verschüttete die beiden Bergleute Wagner und Henkel. Die beiden konnten nach langen, schwierigen Räumungsarbeiten nur als Leichen geborgen werden.

(Die Homogenität der sächsischen Regierungsmehrheit.) In letzter Zeit haben sich die Unstimmigkeiten innerhalb der drei sächsischen Regierungsparteien bekanntlich sehr gehäuft, sodaß aus den Kreisen der mehrheitssozialdemokratischen Landtagsfraktion schon in der Presse ganz offen die Frage erörtert wurde, wie man der sächsischen Regierung eine breitere und tragfähigere Basis geben könnte. Bezeichnenderweise ist die von dem sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten Bethke öffentlich aufgeworfene Frage bisher weder in den Organen der sogenannten Chemnitzer Richtung der sozialdemokratischen Partei, noch in der unabhängigen oder kommunistischen Presse weiter erörtert worden. Man will eben anscheinend trotz aller offensiblen Gegensätzlichkeit innerhalb der Regierungsparteien doch nicht von den Ministersejeln ohne weiteres weichen. Zu weichen Unmöglichkeiten das aber von Tag zu Tag fähig muß, zeigte sich besonders in der Mittwoch-Sitzung des Landtages, in der die Unabhängigen und die Kommunisten, also 2 Regierungsparteien, den Etat des Justizministeriums ablehnten, also einem Mitglied der Regierung sein Gehalt verweigerten. Wirklich hatte der sächsische Justizminister, der Sozialdemokrat Harnisch, sich gegenüber einem Antrag der Unabhängigen und Kommunisten gegen eine erneute allgemeine Amnestie ausgesprochen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. März. (Die Feier des Abstimmungstages.) Der Deutsche Schutzbund bittet die angeschlossenen und befreundeten Vereine und Arbeitsgemeinschaften, dem Aufruf der Vereinten Verbände heimatreuer Oberschlesier Folge zu leisten und nach Kräften mitzuhelfen, daß der 20. März, der Tag der Abstimmung in Oberschlesien, ein erster Feiertag werde. Vor der Bedeutung der Stunden, in denen der Stimmzettel über das Verbleiben Oberschlesiens beim Reich und damit über Deutschlands künftiges Schicksal entscheidet, tritt alles andere zurück. Die allerorts vorbereiteten Veranstaltungen, die uns am Abstimmungstage in Gedanken mit den Volksgenossen im bedrohten Oberschlesien verbinden, sollen eindrucksvolle Kundgebungen für die deutsche Volkseinheit und gegen jede weitere Zerstückelung des Vaterlandes werden.

(Das fünfzigjährige Jubiläum des Deutschen Reichstages) fällt auf den 21. März 1921. Bis dahin hatte es seit 1867 einen norddeutschen Reichstag und das nur zu einer einzigen Session zusammengetretene deutsche Zollparlament gegeben. Der erste Reichstagspräsident war Dr. Simson, der spätere Reichsgerichtspräsident, der schon 1849 Präsident der deutschen Nationalversammlung in Frankfurt a. M. gewesen war. Der Reichstag tagte im großen Saale der ehemaligen königlichen Porzellanmanufaktur in der Leipziger Straße in Berlin, die Bismarck etwas summarisch durch Militär räumen ließ, als diese Bedröbte sich mit ihrem Fortzuge gerade nicht sehr beeilte. Hier ist der Reichstag geblieben, bis er 25 Jahre später in sein jetziges Heim überföhrte. An der Stelle des ersten Reichstagsgebäudes erhebt sich das frühere preußische Herrenhaus, in dem heute der Reichswirtschaftsrat und andere Behörden amieren.

(Polen vor dem Bolschewismus.) Wie wir aus einer Warschauer zuverlässigen Quelle erfahren, sind die Zustände in der polnischen Hauptstadt kritisch. Fällt die Abstimmung in Oberschlesien zu Ungunsten Polens aus, wird in Warschau bestimmt die Räterepublik ausgerufen. Oberschlesien ist die einzige Hoffnung, weil man Oberschlesien auszunutzen hofft. Die drohende Gefahr des Bolschewismus geben die polnischen Regierungskreise glatt zu. Sie hoffen ihr dadurch zu begegnen, daß sie Polen von neuem zu kriegerischen Handlungen aufstacheln wollen, nicht gegen Rußland, das ausgeplündert ist, sondern gegen Deutschland. Die Polen glauben, daß das nur ein militärischer Spatziergang sein wird. Krapilinski und Waschlapski würden es sich sehr überlegen, Polens Beteiligung an den Sanktionen zu fordern, wenn wir nicht entwaffnet wären. Auf alle Fälle müssen wir die in jedem Fall aus dem Osten neuen drohenden Gefahren wachsamem Auge verfolgen.

(Keine Erhöhung des Brotpreises.) Im Hauptauschuß des Reichstages erklärte beim Etat des Reichsernährungsministeriums auf Anfrage von Dr. Herz (Knaab) über eine etwa beabsichtigte Erhöhung des Brotpreises Reichsernährungsminister Dr. Hermes, er halte nach wie vor an seiner Erklärung fest, daß im laufenden Wirtschaftsjahre der Mehlpreis der Reichsgetreidestelle nicht erhöht werde. Im übrigen siehe der Minister auf dem Standpunkt, daß bei der Festsetzung der Getreidepreise die Produktionskosten der Landwirtschaft gedeckt werden müßten. Die Forderungen des Reichsfinanzministers nach einem Abbau der Verbilligungsaktion für Brotgetreide müßte er als berechtigt anerkennen. Dieser Abbau müßte jedoch vorsichtig nach und nach und planvoll geschehen, um größere Erschütterungen zu vermeiden. Ob und in welchem Umfang ein solcher Abbau der Verbilligungsaktion eine Erhöhung des Mehlpreises bedinge, ließe sich jetzt noch nicht feststellen.

(Der Reichstag) wird voraussichtlich am 22. d. M. in die Osterferien gehen, und am 12. April wieder zusammenzutreten. — Am Dienstag beschäftigte sich der Reichstag mit dem Etat des Reichsministeriums des Innern.

(Deutschlands Protest gegen die Sanktionen und die Forderung eines Schlichtungsverfahrens von dem Völkerbund.) Der Protest der deutschen Regierung an den Völkerbund wegen der von den Verbandsmächten verfügten Gewaltmaßnahmen besagt, daß die Verbandsmächte gegen die Bestimmungen des Friedensvertrages die Städte Düsseldorf, Ruhrort und Duisburg besetzt hätten. Die Verbandsmächte verletzten sich dabei darauf, daß Deutschland gewisse Bestimmungen des Friedensvertrages nicht erfüllt habe, aber keine der Bestimmungen des Friedensvertrages gestatte den Verbandsmächten, Gebiete westlich des Rheins und der Brückenhöpfe zu besetzen. Es sei dies auch von den Verbandsmächten und besonders von England ausdrücklich anerkannt worden. Auch die Maßregel der teilweisen Beschlagnahme des Kaufpreises der eingeföhrten deutschen Waren und die weitere Maßregel einer Einföhrung einer besonderen Zollgrenze in den Rheinlanden seien eine Verletzung des Friedensvertrages, und habe selbst der französische Ministerpräsident noch am 1. Februar in der Deputiertenkammer anerkannt, daß es sich bei einer solchen neuen Zollgrenze um Bestimmungen handle, die über den Friedensvertrag hinausgehen. Bei der Errichtung des Völkerbundes hätten nur dessen Mitglieder die Aufrechterhaltung des Weltfriedens als oberstes Ziel im Auge gehabt. Die Völkerbundsbestimmungen enthielten deshalb für den Fall von Streitigkeiten zwischen den Bundesmitgliedern und solchen Staaten, die nicht zum Bunde gehören, bestimmte Vorschriften, die eine Anwendung von Gewalt so lange verhindern sollen, bis nicht alle friedlichen Mittel zur Lösung der Streitigkeiten erschöpft sind. Die deutsche Regierung, welche den Völkerbundsvertrag mit unterzeichnet hat, richtet daher an den Völkerbundrat das Ersuchen, die Schritte zur Einleitung eines Schlichtungsverfahrens zu tun und dafür zu sorgen, daß die von den Verbandsmächten gegenüber Deutschland angewandten Gewaltmaßnahmen sofort aufgehoben werden. Das Schlichtungsverfahren werde ergeben, daß Deutschland von dem ersten Willen erfüllt ist, nach Kräften den Friedensvertrag zu erfüllen. Gegenüber dem von den Verbandsmächten beliebigen Gewaltmaßregeln wird dieser Protest Deutschlands bei dem Völkerbunde schwerlich viel ausrichten, aber selbstverständlich muß Deutschland mit allen Mitteln gegen die ungerechten Maßnahmen der Verbandsmächte protestieren.

(Der Konflikt mit Bayern.) In Münchener politischen Kreisen bis zu den Demokraten erwartet man eine Lösung des Entwaffnungskonflikts nur auf der Basis, daß es in den Ausschüßverhandlungen in Berlin gelingen wird, eine Fassung des Entwaffnungsgesetzes zu formulieren, die für die Regierung und die Koalition in Bayern annehmbar wäre. Eine Klärung wird voraussichtlich vor Abschluß der Kommissionsverhandlungen in Berlin, mit dem man hier bis zum Sonnabend rechnet, kaum zu erwarten sein. Solange werden auch die Verhandlungen innerhalb der Koalition im Landtage, die am Dienstag begannen und am Mittwoch fortgesetzt werden sollen, nicht zu irgendwelchen Ergebnissen führen können.

Breslau, 16. März. (Der Massentransport nach Oberschlesien.) Die Zentralstelle für die technische Durchführung der obereschlesischen Abstimmung teilt mit: Die Stunde um Stunde beim Deutschen Schutzbund einlaufenden Nachrichten über den reibungslosen und ohne Zwischenfälle verlaufenden Transport der deutschen Stimmberechtigten nach Oberschlesien zeugen von einer verständnisvollen Anpassung der Reisenden an die erlassenen Anordnungen. Durch vollkommene Ausnutzung des rollenden Materials erscheint eine glatte Bewältigung des Massentransportes schon heute gewährleistet. In den gestrigen Zügen befanden sich Stimmberechtigte aus dem Schweiz, London und Bosnien, ein erhebendes Zeichen dafür, daß auch im Auslande Vaterlandsliebe und Heimatreue nicht gefehlt sind. Wir sind heute in der Lage, mitzuteilen, daß ein weiteres Kind auf dem Transport das Licht der Welt erblickt hat. Die Namen der bisher festgestellten zwei Mütter, die auf dem Transport einem Kinde das Leben geschenkt haben, sind folgende: Frau Elzriede Klapper aus Wabernberg, die am 12. März 11 Uhr vormittags auf dem Bahnhof in Olag ein Söhnchen erhielt, und Frau Elise Meyer aus Garlebsien, der auf der Fahrt zwischen Regnitz und Breslau ein Mädchen geboren wurde. Mütter und Kind sind wohlhabend und haben die Reise fortgesetzt. Aus Breslau tritt eine Familie in drei Generationen die Reise nach Oberschlesien an. Es handelt sich um den nahezu 80 jährigen in der Klittenstraße wohnhaften Herrn Josef Krebs, der mit seinem acht Söhnchen, einer Tochter und sechs Enkeln in die Heimat eilt. „Lieb Vaterland magst ruhig sein!“ — Wie eine Berechnung der in den einzelnen Orten untergebrachten auswärtigen Abstimmungsberechtigten ergibt, sind bereits jetzt rund 70 000 Abstimmungsgäste eingetroffen. Der weitaus größte Teil folgt noch. Die Stimmung ist glänzend und an einem deutschen Abstimmungssteg wird nicht gezweifelt.

Weimar. (Neue Entente-Kontrollkommission.) Wie die Zeitung „Deutschland“ meldet, soll die Entente beabsichtigen, auch in Weimar als der Hauptstadt von Großfürstingen eine Kontrollkommission zu stationieren. Das gleiche Verfahren will die Entente bezüglich aller Bundeshauptstädte des Reiches einschlagen.

Oesterreich.

Wien, 16. März. (Oesterreichische Abstimmungsberechtigte.) Helfern nachmittag haben ungefähre 2000 Oberschlesier in zwei Sonderzügen die Reise in ihre Heimat angetreten, um an der Volksabstimmung teilzunehmen. Studenten verfahren den Ordnungsbahn; sie holten auch alleinlebende Frauen und Greise in ihren Wohnungen ab, trugen ihr Gepöck und waren ihnen auch sonst behüßlich. In der Menge der Abreisenden erweckten 300 Nonnen und weltliche Krankenschwestern Aufmerksamkeit. Bei dieser Gelegenheit erfuhr man, daß ein großer Teil der in Wiener Spitällern beschäftigten Krankenpflegerinnen aus Oberschlesien stammt.

Belgien.

Brüssel, 16. März. (Ein Urteil Fochs über Ludendorff.) Ein Mitarbeiter des „Zuraneigant“ hatte Gelegenheit, Marschall Foch über seine Ansicht über die deutsche Niederlage zu befragen. Der Marschall fällte dabei folgendes Urteil über General Ludendorff: Ein ausgezeichnete Generalstabsoffizier, nicht mehr und nicht weniger, der sein Handwerk von Grund auf versteht. Ein begeisteter Anhänger der Pläne Friedrich des Großen, der alle übertrug, was die Lösung der verwickeltesten Herrensorganisationen betrifft. Von der wirklichen Natur eines Volkskriegers aber versteht er nichts, wobei die stützlichen Kräfte die erste Rolle spielen.

England.

London, 16. März. (Doch noch Durchmarsch durch die Schweiz nach Wilna.) Lloyd George erklärte im Unterhause, er freue sich, mitteilen zu können, daß die Schweiz ihren Protest gegen den Durchmarsch einer internationalen Truppenabteilung für Wilna durch die Schweiz zurückgezogen habe.

London, 16. März. (Das Ergebnis der Konferenz negativ.) Die „Daily News“ schreiben in ihrer Montagsausgabe: Mit der Abreise von Graf Sforza kann die Londoner Konferenz als formell beendet angesehen werden. Was ist während ihrer dreiwöchigen Dauer erreicht worden. Soweit bestimmte Verhandlungen in Frage kommen, ist die Antwort einfach in Form einer Tabelle: mit Deutschland nichts, mit Griechenland und der Türkei nichts, mit Oesterreich nichts!

Sächsischer Landtag.

Sitzung vom 15. März.

Nachdem die Kammer eine Eingabe der Weidgenossenschaft Mohorn auf Entschädigung abgelehnt, überwiegt die Kammer den Entwurf eines Abänderungsgesetzes zum Kostenetze dem Rechtsauschuß und den Entwurf über die Errichtung eines Rücklagestockes für die Landwirtschaftsverbände des Wirtschaftsministeriums an den Haushaltsauschuß A. Der Gesetzentwurf über die Trennung des Kirchen- und Schuldienstes der Volksschullehrer wurde dem Rechtsauschuß überwiesen, ebenso ein Gesetzentwurf über die Abänderung des Stempelsteuergesetzes. Zum Schluß bewilligte die Kammer 2 Millionen Mark für die sofortige Inangriffnahme des Baus des Elster-Saale-Kanals.

Nächste Sitzung Mittwoch, den 16. März, mittags 1 Uhr.

Tagesordnung: Haushaltskapitel, Pfanbleihgebühren, Bauarbeiterzuschug.

Sitzung vom 16. März.

In der Mittwochssitzung des Landtages wurde zunächst ein Antrag der Kommunisten auf Ausföhrung der Konfirmationen aus Staatsmitteln mit 42 gegen 34 Stimmen abgelehnt, eine Reihe von Etatkapiteln verabschiedet und eine Vorlage über die Entschädigung für die an Gehirnen Rückenmarksentzündung erkrankende Pferde und für an Maul- und Klauenseuche gefallene Rindvieh angenommen. Ebenso wurde ohne Aussprache die Aenderung der Pfanbleihgebühren beschlossen. Zum Schluß wurde in zweiter Beratung ein sozialistischer Antrag, der die gesetzliche Regelung des Bauarbeiterzuschuges im Baubetriebe fordert, angenommen, dabei aber eine Bestimmung, nach der in jeder Kreisbauernschaft je zwei Aufschüßbeamte aus der Bauarbeiterkraft fest eingestell werden sollen, mit 45 bürgerlichen gegen 43 sozialistische Stimmen abgelehnt.

Nächste Sitzung Donnerstag, 17. März, mittags 1 Uhr.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 15. März.

Ein außerordentlich schwach besetztes Haus fest nach Erledigung einiger kleiner Anträge und Ueberweisung des Reichshaushaltplanes für 1921 an den Haushaltsauschuß die Beratung über den Etat des Innern fort. Es werden in erster Linie Schulfragen behandelt. Hoffmann (Str.) erhebt grundsätzliche Bedenken gegen die Umwandlung der Kadettenanstalten in Reichsschulen. Religion darf nicht Mäßelack in den Schulen, sondern muß ein ordentliches Lehrfach sein. Der Volksparteiler Benermann nennt die Reform der Lehrerbildung die Vorbedingung für die Einheitschule und den Lehrern müssen die Unterföhrten offen stehen. Staatsbürgerkunde soll im Sinne der Volksverföhrung, die dann zur erkrankten Volksverföhrung führen werde, getrieben werden. Der Staatssekretär Schulz erklärt, daß beim Ministerium des Innern Erwägungen schweben, die jetzt bestehenden Fachauschüsse zu einem Reichskulturrat zusammenzufassen. Das Gleiche gilt von dem Lehrbildungsgesetz, dessen Entwurf fertiggestellt ist. Die Regierung hofft, daß das Jugendwohlfahrtsgesetz noch vor der Sommerpause verabschiedet werden kann. Der Unabhängige Löwenstein wünscht die Schule mit der materialistischen Weltanschauung des Sozialismus zu erfüllen. Sehr scharf tritt ihm der Demokrat Stokowski entgegen, der besonders den Wert der Familie für die Kindererziehung hervorhebt. Eine bedeutame Anfrage stellt Müller-Franken (Soz.), indem er auf polnische Propagandagerichte hinweist, die davon sprechen, daß die deutsche Regierung beabsichtige, bei einem günstigen Ausfall der obereschlesischen Abstimmung eine Nachpolitik gegen alle die zu treiben, die sich in den Dienst der polnischen Interessen gestellt hätten. Reichsminister Koch läßt in seiner Antwort keinen Zweifel darüber, daß es der Regierung nicht einfallen wird, an den Parteigängern Polens Rache zu nehmen. Staatssekretär Albert stellt bedauernd fest, daß die Sparfahkeits-Initiative des Reiches gescheitert ist, da es in den einzelnen Länderverwaltungen an den genügenden Voraussetzungen fehlen dürfte. Nach einer Brandrede des Kommunisten Frölich tritt der Unabhängige Ledebour das Podium und teilt mit, daß ihm ein Drohbrief zugegangen ist, ist der Beweis, daß eine kommunistische Widerzentrale bestehe. Das Haus nimmt diese Mitteilung nicht sehr ernst auf. Nur die Kommunisten wehren sich mit Erbitterung gegen die Ledebourschen Ausführungen, Levo (Komm.) sucht sie denn auch nach Möglichkeit zu entkräften. Die Beratung geht weiter.

Sitzung vom 16. März.

Heute hat das Parlament einen Tag der Abstimmungen zum Haushalt des Ministeriums des Innern. Da Schul- und Kulturfragen schon den dritten Tag auf der Tagesordnung stehen, befaßt sich die Mehrheit der Anträge naturgemäß mit ihnen. Nach einer kurzen Debatte über die Umbildung der Kadettenanstalten wird der Antrag Schreiber (Str.) einstimmig angenommen, der alle dazu eingebrachten Vorschläge an den Bildungsauschuß verweist. Angenommen wird weiterhin ein Antrag, der sich mit der Frage des fakultativen Religionsunterrichtes in den Schulen befaßt, ein weiterer, der ein Befehl über die Lehrerbildung fordert und einer, der verlangt, daß die Staatsbürgerkunde in den Lehrplan der Schulen aufgenommen wird. Auch die Einrichtung eines ständigen Ausschusses für Bildungsweesen wird beschlossen, ebenso die Entsendung von 8 Mitgliedern des Reichstages statt vier in den Ausschuß zur Verbilligung und Vereinföhrung der Reichsverwaltung. Besondere Interesse verdient der von Stresemann (V. Vp.) eingebrachte und von der rechten Mehrheit des Hauses angenommene Antrag, daß die Schüler der Abföhrungsklassen mit der Art und dem Wesen des Friedensvertrages von Versailles bekanntgemacht werden sollen. Auf unabhängige Anregung hin entscheidet sich das Haus, für eine Aenderung des Verbilligungsweesens an den Schulen einzutreten. Ein weiterer, angenommener Antrag der Unabhängigen fordert die Unterföhrung minderbemittelter Schüler höherer Lehranstalten. Zur Föhrung des Filmmwesens werden durch Beschluß des Reichstages besondere Mittel bereitgestellt. Zum Etat des Reichsgesundheitsamtes bringt der Abg. Moses (Unabh.) scharfe Vorwürfe gegen die Regierung vor. Minister Koch weist diese zurück und teilt mit, daß sich eine Reihe durch-



greifender Gesundheitsgefahr in Vorbereitung befinden. Ueber die Wirkungen der englischen Hungerblockade wird eine Denkschrift veröffentlicht werden. Beim Haushalt des Reichswanderungsamtes kommt es zu einer kurzen Debatte zwischen dem Abg. Sillkötter (Soz.), dem Volksparteiler Brühninghaus und dem Staatsminister Gewalt, bei der der Sozialdemokrat erheblich den Kürzeren zieht. Mit der Abstimmung werden alle Anträge des Ausschusses, die sich für einen Abbau des Amtes aussprechen, angenommen. Zwischen dem Reichspräsidenten und dem Reichswanderungsminister wird ein Vertrag geschlossen, der dem Reichswanderungsminister die Leitung des Reichswanderungsamtes, unbedingt erledigt werden soll, die Staats für den Verkehr, das Auswärtige und für die Reichskanzlei noch auf der Tagesordnung. So gehen denn die Beratungen endlos weiter.

Aus aller Welt.

(Talaat Pascha in Charlottenburg ermordet.) Am Dienstag vormittag ist der frühere türkische Minister Talaat Pascha in seiner Wohnung in Charlottenburg ermordet worden. Der Mörder Talat Paschas, der 34 Jahre alte armenische Student Salomon Kellikian, erklärt laut „Berl. Lokalanzeiger“ bei seiner Vernehmung, daß er Anhänger der Blutrazie sei. Talaat habe seine Eltern töten lassen. Deshalb habe er Rache an dem Großvater genommen. Das Verbrechen steht also in ursächlichem Zusammenhang mit den Armenierverbrechen während des Krieges unter der Staatsleitung Talaat Paschas.

(Großadmiral von Tirpitz) hat die ihm angebotene Ehrenmitgliedschaft des Nationalverbandes Deutscher Offiziere angenommen.

(Elsersfeld, 14. März.) Ein Zwischenfall. Einem Gerächte zufolge, daß die „Berg-Märk. Ztg.“ verbreitet, hat sich vergangenes Freitag in Düsseldorf ein empörender Zwischenfall ereignet. Ein Offizier der Düsseldorfer Schutzpolizei, der an einem französischen Offizier vorbeiging, ohne ihn vorchristlichmäßig zu grüßen, wurde von diesem mit der Welt-Beitische in das Gesicht geschlagen. Der deutsche Offizier tat das einzige was ihm nach diesem Begegnung übrig blieb: er zog die Pistole und knallte den französischen Offizier über den Haufen.

(Hildesheim, 14. März.) (Schweres Eisenbahnunglück.) Ein Eisenbahn-Unfall ereignete sich gestern morgen, wie die „Hild. Ztg.“ meldet, auf dem hiesigen Hauptbahnhof. Der gegen 6 Uhr hier einlaufende Güterzug 6023 Halle bis Löhne prallte kurz vor dem Hauptbahnhof mit einer Lokomotive zusammen. Beide Lokomotiven bohrten sich ineinander, der Packwagen wurde vollständig zertrümmert, eine Reihe anderer Wagen mehr oder weniger demoliert. Die Gleise sind gesperrt. An Verlusten sind bisher 2 Tote und acht Schwerverletzte gemeldet. Worauf der Zusammenstoß zurückzuführen ist, konnte einwandfrei bisher noch nicht festgestellt werden. Der Zugverkehr wird durch Umleiten aufrecht erhalten. Wahrscheinlich ist das Unglück auf Ueberlaufen eines Haltesignals zurückzuführen.

(Weimar, 16. März.) Arbeitslosendemonstrationen in Weimar. Große Arbeitslosendemonstrationen fanden gestern nachmittag vor dem Gebäude des thüringischen Landtages statt. Es waren Arbeitslose aus dem ganzen Lande nach Weimar gekommen. Die Lage wurde sehr hitzig und bedrohlich, daß die Regierung Polizei aus anderen Städten in Autos nach Weimar holen ließ.

(7 Personen durch Kohlen gas getötet.) Zur Verdingung ihres verstorbenen Vaters, des 73jährigen Achtermeisters Wirsbacher in Sittichheim in Ostpreußen, waren die beiden erwachsenen Söhne des Verstorbenen mit ihren Frauen in das Vaterhaus gekommen. Sie schliefen in der Nacht mit der alten Mutter und zwei anderen Verwandten in einem kleinen Zimmer, dessen Ofen am Abend vorher sehr stark geheizt worden war. Am Morgen fand man die beiden Söhne und ihre Frauen tot in den Betten. Sie waren durch giftige Gase, die aus dem undichten Ofen ins Zimmer gedröhmt waren, erstickt. Die greise Mutter und die anderen Verwandten gaben noch schwache Lebenszeichen von sich, starben aber bald darauf im Krankenhause.

(Zückerbrogk, 14. März.) (Schweres Einsturz-unglück.) Eine der beiden Luftschiffhallen in Niedergersdorf ist während der Abmontierungsarbeiten zusammengebrochen und begrub die dabei beschäftigten Arbeiter unter sich. Fünf von diesen sind tot und sieben schwer verletzt. Die Ursache des Zusammenbruchs der Luftschiffhalle ist noch nicht festgestellt. Man nimmt an, daß im alten Lager Munitionsprengungen eine Bewegung der Erdoberfläche bewirkt und dadurch die Halle zum Einsturz gebracht haben. Die Staatsanwaltschaft von Potsdam wird morgen gemeinsam mit dem Landrat einen Lokaltersmin an der Unfallstelle abhalten.

(Fleischlose Tage in Polen.) Bezeichnend für die Ernährungslage in Polen sind eine Reihe von Verordnungen, welche der neuernannte polnische Ernährungsminister erlassen hat. Es wurden laut „Voss. Ztg.“ zwei Fleischlose Tage wöchentlich eingeführt, ferner ein Verbot des Verkaufes von Vorkäse, Schinken und Käse erlassen, eine außerordentliche Vereinfachung der Gasthauspreiskarte verfügt und ein Standardbrot eingeführt.

(Brüssel, 15. März.) (Weitere Ausdehnung der Besetzung?) Brüsseler Blätter lassen sich aus Duisburg melden, daß die Alliierten sich mit der Absicht trügen, die Besetzung deutschen Gebietes noch weiter auszudehnen. Als nächstes Ziel sei Wülshelm-Ruhr anzuzeichnen.

(Warschau, 15. März.) (Großfürst Nikolai Nikolajewitsch gestorben.) Das hiesige Organ Sawinkows „Swoboda“ bringt die Meldung, daß der Großfürst Nikolai Nikolajewitsch in Italien gestorben sei. Die ungeliebte Rolle, die der 1856 geborene Großfürst vor und während des Weltkrieges gespielt hat, ist noch in aller Gedächtnis. Daß der kraftlose Schwächling Nikolai II. wider besseres eigenes Wollen in den Ueberfall auf Deutschland willigte, ist zu einem sehr großen Teile auf das sich zu brutalen Drohungen verweigende rückfichtlose Vorgehen dieses Gewaltmenschen zurückzuführen.

(New York, 15. März.) (Bohnerabsatzungen.) New York Central kündigte außerordentlich große Bohnerabsatzungen in allen Zweigen des Eisenbahnwesens an. 43 000 Personen werden dadurch betroffen. Es werden durch diese Bohnerabsatzungen auf den amerikanischen Bahnen große Ersparnisse erzielt werden, die sich auf eine Summe von 650 Millionen Dollar belaufen.

Die Abstimmung in Oberschlesien eine Schicksalsfrage für Deutschland.

Ob wir es schon jetzt als eine unbestreitbare Tatsache hinstellen können, daß Oberschlesien mit der großen Mehrheit seiner Bevölkerung deutsch denkt und deutsch fühlt, und daß deshalb die gute Hoffnung besteht, daß am 20. März die Abstimmung in Oberschlesien zu Gunsten Deutschlands ausfallen wird, so müssen wir in der gegenwärtig so kritischen Zeit für Deutschland doch auch noch einmal hervorheben, was Oberschlesien für Deutschland bedeutet. Neben dem Ruhrgebiet ist Oberschlesien die erste deutsche Industriezone für die Gewinnung von Steinkohlen und Eisen und anderen für die deutsche Industrie ganz wertvollen Produkten. Nicht nur die deutsche Industrie, sondern auch das ganze deutsche Wirtschaftsleben sind daher mit ganz wichtigen Faktoren auf Oberschlesien angewiesen. Dazu kommt aber auch die wichtige Erkenntnis von der anderen Seite, welche darin besteht, daß die Oberschlesier auch auf Deutschland angewiesen sind, und daß sie nur im engsten Verbände mit dem deutschen Volke ihre Kultur erhalten können. Eine Einverleibung Oberschlesiens in Polen würde daher nicht nur ein großes Unglück für das deutsche Volk, sondern auch ein einschneidendes Verhängnis für die Oberschlesier selbst sein, denn das wirtschaftliche und finanzielle Leben in Polen liegt gänzlich darnieder und die Polen können höchstens Oberschlesien auszunutzen oder an die Engländer und Franzosen oder auch an die Amerikaner verschachern, um der entsetzlichen polnischen Geldnot ein Ende zu machen. Polen kann auch den industriellen Arbeitern nichts bieten, denn im polnischen Staate fehlt es noch vollständig an einer sozialen Gesetzgebung, und alles, was die deutschen Arbeiter durch die sozialen Gesetze, durch die Krankenkassen, durch die Invaliditäts- und Altersrente und durch das Betriebsratsgesetz gewonnen haben, das würde ihnen durch eine Einverleibung Oberschlesiens in Polen wieder verloren gehen. Es muß auch direkt ausgesprochen werden, daß die Kuprolung einer polnischen Frage für Oberschlesien weiter nichts als ein freches Räufspiel der Verbündeten zu Gunsten der Polen ist, denn amerikanische und englische volkswirtschaftliche Sachverständige haben die Zustände und Verhältnisse in Oberschlesien untersucht, und sie sind zu dem Schluss gekommen, daß Oberschlesien kein polnisches Land ist und daß die in der ökonomischen Minderheit dort lebenden Wirtschepolaken überhaupt keine Polen, sondern eine Völkermischung darstellen. Seit länger als 600 Jahren schafft deutsche Kulturarbeit in Polen und deshalb muß auch Oberschlesien bei Deutschland bleiben.

Neueste Meldungen.

(Berlin, 17. März.) (Ein Situationsbericht aus Petersburg.) Ein direkt aus Petersburg in Riga eingetroffener, nicht von bolschewistischer Seite stammender Situationsbericht liegt dem „Berliner Tageblatt“ vor. Darin wird davor gewarnt, die Sowjetregierung bereits als so erschüttert anzuerkennen, wie die vielen jetzt verbreiteten Sensationsmeldungen glauben machen könnten. Während im Ausland über blutige Straßenkämpfe, die gleichzeitig in Petersburg stattgefunden haben sollten, berichtet wurde, ging in Petersburg das Leben in der gewöhnlichen, freilich nicht gerade angenehmen Weise weiter. Der Belagerungszustand war verhängt, aber die Straßen waren abends erleuchtet und das äußere Bild ziemlich unverändert. In Petersburg wurde in dem Augenblick, wo der Bericht abging, erklärt, daß bei den Aufständischen in Kronstadt Uneinigkeit herrsche. Es seien aus Finnland zahlreiche weiße Offiziere eingetroffen, die von den sozialrevolutionären Matrosen mit Mißtrauen betrachtet würden. Ein Teil der Bevölkerung von Kronstadt verläßt die Stadt und versucht, über die Grenze nach Finnland zu entkommen. Diese Flüchtlinge hielten das Kronstädter Unternehmen für wenig aussichtsreich.

(Paris, 17. März.) (Frankreichs Absichten auf das Ruhrgebiet.) Das „Pariser Journal“ schreibt, daß bereits im Januar d. J. Frankreich die Absicht hatte, das Ruhrgebiet zu besetzen, weil Deutschland die Abmachungen von Spa nicht eingehalten habe. Die Besetzung des Ruhrgebietes sei aber aus folgenden Ursachen unterlassen worden: Einmal hätte sie dasselbe Schauspiel geboten wie die Besetzung von Frankfurt a. M. Nachdem Frankfurt a. M. besetzt war, erfüllten die Deutschen ihre Verpflichtungen und Frankfurt mußte wieder geräumt werden. Die Kosten hatte Frankreich selbst zu tragen. Auch bei der Besetzung des Ruhrgebietes wären die Besatzungskosten zu Lasten Frankreichs gegangen und das Budget wäre drei Mal so stark belastet worden als bei der Frankfurter Besetzung. Dazu kommt noch, daß seinerzeit im Falle einer Besetzung des Ruhrgebietes von den Deutschnationalen ein Generalfreik vorbereitet worden war, der für Frankreich weiteren Schaden gebracht hätte, weil Frankreich zu dieser Zeit noch keinen Ueberfluß an Kohlen hatte. Die Hauptursache der Unterlassung im Ruhrgebiet sei aber die, daß Frankreich eine Wiederholung der unrentablen Besetzung vermeiden wollte.



Freitag: Heiter, trocken, Nacht sehr kühl, Tag ziemlich warm. — Sonntag: Noch keine Veränderung. — Montag: Zunehmend bewölkt, ziemlich warm, später etwas Regen.

Kurse der Dresdner Börse vom 16. März 1921

Table with 2 columns: Security Name and Price. Includes items like Deutsche Reichsanleihe, Sächsische Rente, Dresdner Stadtanleihe, etc.

Dollarknoten kosteten in Berlin 61,-

Persil advertisement: wäscht schneeweiß, ersetzt Rasenbleiche, spart Arbeit Seife u. Kohlen. Bestes selbsttätiges Waschmittel. Preis Mk. 4.- das Paket. Henkel & Cie., Düsseldorf.

Druckmaschinen advertisement: liefern sauber und schnell. E. L. Försters Leben. Includes logo for 'Hörst' and 'Jugend'.

Book advertisement: Bücher sind kein geringer Teil des Glücks — die Literatur wird meine letzte Leidenschaft sein! Friedrich der Große. Drückliche Geschenkbücher sind Meisters Buch-Roman Meisters Jugendbücher. Durch die Geschäftsstelle und die Austräger dieses Blattes zu beziehen.

Advertisement for E. L. Försters Leben: Inserate für alle Zeitungen vermitteln vollständig kostenlos. E. L. Försters Leben.

Kurbad advertisement: Schillerstr. 213. Aust. Wannenbad., elektr. Licht, Dampf-, Heißluft-, sowie sämtl. Kur- und med. Bäder Massage. Tägl. geöffnet. f. künstliche Ohrenschnecke.



**Hôtel Schützenhaus
Pulsnitz.**
Mittwoch u. Donnerstag, 23. u. 24. ds.
Aufreten von
Osc. Junghähnel
berühmte humoristische
Sänger u. Schauspieler
Altbewährte und berühmte Herrengesellschaft.
Nur Neuheiten! 12 Herren! Nur das Beste!
Brillanter Lach-Spielplan!
Anfang punkt 7/8 8 Uhr.
Eintrittspreise:
Sperrsitz (numm.) Vorverkauf Mk 4.—, an der
Kasse Mk 5.—, Saalplatz Vorverkauf 2,50 Mk.,
an der Kasse Mk. 3,25 ohne Billetsteuer.
Vorverkauf bei den Herren Arth. Greubig
und Otto Schuster sowie im Schützenhaus.

Hôtel Schützenhaus.
Sonntag, den 6. März:
feiner Ball!
Gespielt vom Kapell-
meister Ecke, Dresden
Anfang 4 Uhr.
Hierzu ladet freundlichst ein **Alwin Höntsch.**

Gasthof Pulsnitz M. S.
Morgen, Sonntag, von nachmittags
4 Uhr an
starkbesetzte Ballmusik.
Neu renovierter Saal! — Neues Parkett!
Freundlichst laden ein
Hermann Menzel und Frau.

Windmühle, Obersteina.
Zum Palmsonntage
ff. Kaffee mit verschied. Gebäck,
wozu freundlichst einladet **Richard Heber und Frau.**

Schankwirtschaft „zur Finke“, Obersteina.
Nächsten Sonntag, den 20. März 1921 laden zu
Kaffee und verschied. Gebäck
freundlichst ein **Eduard Wehner und Frau.**

Brauhänke, Großnaundorf.
Sonntag, den 19. und Sonntag, den 20. März großer
Bockbier-Ausverkauf
wozu freundlichst einladen **Arthur Hübler und Frau.**

Schützen-Gesellschaft.
Heute abend
General-Versammlung.

Gewerbeverein Pulsnitz.
Sonntag, den 19. März, 8 Uhr abends, im
Ratskeller (Vereinszimmer, 1 Treppe):
Jahres-Hauptversammlung.
1. Jahresbericht.
2. Kassensicht.
3. Wahlen.
4. Wahlen zum Gewerbegericht.
5. Verschiedenes.
Zahlreichen Besuch erwartet **der Vorstand.**

Olympia-Theater!
Heute Donnerstag und Sonnabend 8 Uhr:
Das bedeutendste Filmwerk der Gegenwart:
„Tötet nicht mehr!“
(Misericordia).
Sonntag Anfang 5 Uhr. Nur für Erwachsene!
Die letzte Galavorstellung des Zirkus Wolfssohn.
Eine Riesensensation in 6 Akten.
1. Der rätselhafte Affe Galli? 2. Die große Wasserpantomime.
3. Der sensationelle Sprung von 60 m Höhe.

Sportfreunde 1920 I. T.
Sonnabend 8 Uhr
General-Versammlung
im Schützenhaus.
Erscheinen ist Pflicht.
Der Vorstand.

**Homöopathisch. Verein
Niedersteina.**
Sonnabend, den 19. März
abends 7/8 9 Uhr
Versammlung.
Zahlreiches und pünktliches
Erscheinen wünscht d. V.

**Grüne
Heringe**
à Pfund 2.—
empfehlen in den Verkaufsstellen
Pulsnitz M. S. u. Pulsnitz-Stadt
**Konsum-Verein
Pulsnitz.**

fr. Schreibhonig
— empfiehlt —
Rich. Sellen Nachf.
frischen Schellfisch
empfehlen **P. Friedr. Jöke.**
frisch eingetroffen:
ff. Rabljau (ohne Kopf)
empfehlen **R. Mierisch.**

**Feinste ungesalzene
Heringe**
Pfund 1,80 M.
Rich. Sellen Nachf.
Zu bevorstehenden Fasttagen
empfehle:
**Gemüse- und Frucht-
konserven,**
(zu bedeutend herabgesetz-
ten Preisen).
div. Sorten Wurst und Käse,
Oelsardinen, Aal in
Gallert und Oel,
Rollmops, Filet-
heringe in Remoulade,
Lachs in Dosen und in
Seiten,
Fischmarinaden,
Sardellen — Capern
Fleischsalat.
Weine, Liköre, ff. Kaffee, Tee,
Kakao.
Rich. Sellen Nachf.

Stellengesuche
Junger Mann
mit kaufmännischen Kenntnissen
und flotter Handschrift, Steno-
graphie und Schreibmaschine tun-
dig, sucht Stellung für sofort
oder 1. April bei bescheidenen
Ansprüchen.
Angebote unter C. 17 an die
Wochenblatt-Geschäftsst. erbeten.

Zur Saat empfehle aner-
kannte Saaten:
**Siegeshafser,
Salsanstedter Hafser,
Elgowo-Hafser,
Leutewitzer Gelbhafser
gelbe Lupinen,
Rothlee.**
Erbitte sofortige Bestellung.
Gustav Bombach

**Spül-
Apparate**
Spülkannen, Clysos, Schläu-
che, Vorfallbinden, Unter-
lagen, Leibbinden, Monats-
gürtel. — (Damenbedienung
durch m. Frau) **W. Heusinger**
Dresden, am See 37, nahe
— Hauptbahnhof. —

**Mecklenburgische und
Pommersche
Saatkartoffeln,**
gesunde Ware, vom Sand-
boden stammend,
offeriere billigst.
**Kaiserkrone,
fr. Rosen, Uptodate,
Wolffmann Parnassia**
und verschiedene andere Züch-
tungen und Sorten.
Sofortige Bestellung erbeten.
Gustav Bombach.

Gelbe Möhren
empfehlen **Körner.**
Kammerjäger!
Trefse zur Vernichtung von
Ratten, Mäusen, sowie allem
anderen Ungeziefer am 21. und
22. hier ein.
Günstigste Gelegenheit zur
Vernichtung von Wanzen!
**Kammerjäger Eger,
Chemnitz.**

**Cottbusser
Speise-Öl**
trifft zum **Wochenmarkt**
wieder ein, bescheiden
hochf. Rabljau
Hahn, Ramenz.

Stellengesuche
Schwarzes Damenjaket
auf dem Wege von Oberlichtenau,
Friedersdorf bis Pulsnitz ver-
loren. Der ehrliche Finder
wird gebeten, dasselbe gegen gute
Belohnung im Zigarrengeschäft
Schreckenbach abzugeben.

Stellengesuche
Einige gutlegende
**2 Hühner
und ein Hahn**
zu verk. Pulsnitz M. S. 14.

Für die uns am Tage unserer
silbernen Hochzeit
in reichem Maße übermittelten Ge-
schenke und Glückwünsche sagen
wir hierdurch unseren
herzlichsten Dank.
Pulsnitz M. S., 16./3. 21. **Robert Hänsel und Frau.**

Vorsicht! Radfahrer! Bei Einkauf eines Fahrrades!
Das beste und seit vielen Jahren bewährteste Rad ist das
Göricke-Rad. Die grösste Leistung, die je
auf einem Fahrrad erzielt
wurde, der Weltrekord v. 101,623
km in 1 Stunde, wurde auf einem
Göricke-Rad gefahren.
Die Besichtigung der **Göricke-Räder**
in sämtlichen Ausführungen ist ohne Kaufzwang gern gestattet bei
Kurt Garten, Niedersteina
Meisterfahrer der Lausitz von 1920 auf Göricke, welches schon
seit Anfang 1914 Tausende von Kilometern ohne Defekt läuft
Reichhaltiges Lager in prima Gummibereifungen,
sowie sämtliche Zubehör- und Ersatzteile.
Reparaturen sämtl. Marken werden sorgfältigst ausgeführt.

Roch's Sprachführer.
Französisch, Englisch, Italienisch, Spanisch,
Holländisch, Dänisch, Norwegisch, Schwedisch, Böhm-
isch, Ungarisch, Portugiesisch, Polnisch, Russisch,
Neugriechisch, Türkisch, Arabisch, Fogo, je 3 Mark.
Persisch, Siamit, je 4 Mark. Japanisch, Chinesisch
je 8 Mark. Sämtlich gebunden. Dieselben enthalten
unter steter Berücksichtigung der Aussprache viel-
seitige Gespräche für Umgang, Geschäftsverkehr und
Reise, kurzgefasste Grammatik, Wörterfamilien
und Lesebücher.
Dresden u. Leipzig. **C. A. Roch's Verlag.**

2 Bandstühle
für 25-30 mm Bänder
sofort gesucht.
C. A. Thieme.

Stellengesuche
Für 1. April 1921 ein zu-
verlässiges, sauberes
Hausmädchen
in gute Stellung gesucht, nicht
unter 18 Jahren.
Vorzustellen vormittags.
Frau **S. Mehner, Radeberg,**
Schloßstraße 10.

Stellengesuche
Schwarzes Damenjaket
auf dem Wege von Oberlichtenau,
Friedersdorf bis Pulsnitz ver-
loren. Der ehrliche Finder
wird gebeten, dasselbe gegen gute
Belohnung im Zigarrengeschäft
Schreckenbach abzugeben.

Stellengesuche
Einige gutlegende
**2 Hühner
und ein Hahn**
zu verk. Pulsnitz M. S. 14.

**Baumwoll- und
Leinwandzweirne,**
beste Ware, liefert laufend zu
äußersten Preisen.
M. Liebers, Nähwringergroßh.
Bismarckstr. 6.
: : Man verlange Preisliste. : :

Gänseeier
— verkauft —
Lehngut Großnaundorf.
Heu
zu verkaufen **Waldstraße 65.**
Getr. Anzug
zu verkaufen **Volkung 3e.**

Inseraten-
Annahme
10
nur bis
Uhr vormittags. Größere
Inserate tags zuvor.

Gestern Abend wurde mir mein lieber, guter Mann
Dr. med. Eduard Otto
nach treuem, arbeitsreichen Leben genommen.
In tiefster Trauer
Elisabeth Otto.
Pulsnitz, den 17. März 1921.
Auf Wunsch des Entschlafenen erfolgt in aller Stille die Ueber-
führung nach Gotha. Blumenspenden werden dankend abgelehnt.

Dulsnitzer Wochenblatt

Donnerstag, 17. März 1921.

Beilage zu Nr. 33.

73 Jahrgang.

Vertliche und sächsische Angelegenheiten.

— (Die Errichtung von neuen Margarine- und Fettfabriken), die bisher der Genehmigung unterworfen war, ist jetzt freigegeben worden. Damit ist auf Konkurrenz und weitere Preisermäßigung zu rechnen.

— (Erhöhung des Auslandsportos) Nach Mitteilungen von zuständiger Stelle soll das Auslandsporto in allernächster Zeit für gewöhnliche Briefe 1,20 Brief, für Postkarten 0,80 M und für einfache Drucksachen 0,30 M betragen. Der Weltkongress in Madrid hat das Auslandsporto für gewöhnliche Briefe auf 50 Centimes und für Postkarten auf 30 Centimes festgesetzt. Das Inkrafttreten der neuen Gebühren dürfte gleichzeitig mit der Erhöhung der Inlandspostgebühren erfolgen.

— tsd. (Fortfall der Steuerermäßigung auf Tabakfabrikate) Vom 1 April 1921 ab werden vom Reich bei Zigarren 35 (bisher 25), bei Zigaretten 70 (bisher 50) bei Rauchtobak über 1,75 mm Schnittbreite 66% (bisher 60%) und bei Zigarettentobak 90% (bisher 80%) erhoben werden.

— (Brennspiritus ist frei.) Laut Mitteilung der Reichsmonopolverwaltung für Branntwein, Berlin, kann Brennspiritus von den Kleinhändlern an gewerbliche und private Verbraucher in jeder Menge wieder ohne Bezugschein abgegeben werden.

— (Vorausbestellungen von Personenwagenabteilen.) Die Vorausbestellungen besonderer, geschlossener Abteile in den Eisenbahnzügen ist künftig nur noch für liegend zu befördernde Kranke zulässig. Es werden hierbei für Ganzabteile in 1. Klasse 4 Fahrkarten, in 2. Klasse 6 und in 3. Klasse 8 Fahrkarten, für Halbabteile 2 bzw. 3 und 4 Fahrkarten berechnet.

— tsd. (Von den amerikanischen Menschenfreunden.) Die Quäker, die schon so unendlich viel Gutes an der deutschen Jugend getan haben, wollen ihre Speisungen noch erheblich ausdehnen, und zwar soll von Mitte April ab auch den Jugendlichen vom 15 bis 18 Jahre die Teilnahme an den Speisungen freigegeben werden. Auch die Zahl der Karten für werdende und stillende Mütter wird nach Bedarf erhöht und versucht werden, Speisestellen in verschiedenen Stadtteilen einzurichten, die Möglichkeit für Abendspeisungen geben.

— (Die Herdbuchgenossenschaft beim Landwirtschaftlichen Kreisverein für die Oberlausitz) hielt am Montag in Bauzen unter der Leitung des Vorsitzenden des Landwirtschaftlichen Kreisvereins eine Hauptversammlung ab. Dekonomierat Prof. Dr. Gräfe-Bauzen erstattete Bericht über den Stand des Oberlausitzer Herdbuches für schwarzbuntes Niederungsvieh und teilte hierbei mit, daß trotz der Maul- und Klauenseuche und trotz der wirtschaftlichen Ungunst der Verhältnisse sich das Herdbuch in guter und gleichmäßiger Weise weiterentwickelt habe. 1920 wurden insgesamt 923 Tiere in das Herdbuch aufgenommen, und zwar 187 Bullen und 736 Kühe und Kalben. Von den Bullen waren 44 aus anderen Zuchtgebieten eingeführt und zwar vorwiegend aus Oldenburg, wie überhaupt in der Oberlausitz die Oldenburger Nachzucht vorherrscht, 143 Bullen waren selbst gezogen. Von den Kühen waren 113 importiert. Insgesamt sind bis jetzt 1654 Bullen und 9435 Kühe geführt worden. Prof. Dr. Gräfe betonte, daß der Oberlausitzer Rinderbestand die Maul- und Klauenseuche im allgemeinen besser überstanden habe als anfänglich angenommen worden war. Es kamen verhältnismäßig wenig Verkälungen vor, während bei Schafen als Folge der

Seuche sehr frühzeitig Verwerfen eintrat. Von den geführten Tieren sind zurzeit insgesamt 200 Bullen und 2600 Kühe im Oberlausitzer Zuchtgebiet vorhanden. Dekonomierat Reichel stellte noch fest, daß das Herdbuchvieh bei den Auktionen gut abgeschrieben habe. Der Herdbuchführer Hänfel wurde in Klasse VI der staatlichen Besoldungsordnung einverreicht. Der Jahresbeitrag für die Herdbuchmitglieder wurde von 1,50 Mark auf 8 Mark pro Tier, das Eintrittsgeld auf 20 Mark erhöht. Dem neuen Rösslein, von denen Rittergutsbesitzer Dürc auf Wendisch Paulsdorf 5000 Stück zu stiften zugesagt hat, wurde mit Dank an den Stifter zugestimmt. Anschließend hielt Herdbuchführer Hänfel-Bauzen einen interessanten Vortrag über die Viehzuchtverhältnisse in Brasilien, wo er vor dem Kriege mehrere Jahre gewirkt hat.

— (Ueber die Läuseplage in der Volksschule) haben in Frankenberg die Leitung der Volksschule im Namen der Lehrerschaft und der Schularzt beim Schulausschuß Klage geführt, so daß sich dieser in seiner letzten Sitzung eingehend mit dieser Angelegenheit beschäftigen mußte. Tatsache ist, daß die Kopplaus unter den Schülerinnen der Frankengerger Volksschule weder in der Vorkriegszeit, noch während der an Seife und Desinfektionsmitteln armen Kriegszeit dermaßen verbreitet war, wie gegenwärtig. Selbst die älteren Mädchen sind verhältnismäßig stark mit Läusen behaftet. Die schulärztlichen Untersuchungen in den letzten Wochen haben den erschreckenden Umfang der Verbreitung des Ungeziefers festgestellt. Der Schulausschuß konnte sich angesichts der geschilderten Tatsachen nicht verschließen, folgende Maßnahmen zur Bekämpfung der Verseuchung der Schule gutzubeißen: Nach Untersuchung sämtlicher Schulkinder wird allen Eltern, deren Kinder parasitäre Erkrankung aufweisen, eine Mitteilung zugehen,



daß sie bis nach den Osterferien für Heilung zu sorgen haben. Den betreffenden Eltern wird gleichzeitig ein Merkblatt für die Behandlung zugehen. Kinder, die mit Beginn des neuen Schuljahres noch an Läusen und Krätze leiden, werden in einer zu errichtenden Reinigungsstelle zwangsweiser Behandlung unterworfen, bei der in schwersten Fällen auch das Mittel des Haarabschneidens angewendet wird.

Bauzen. (Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich hier in einem Hause der Strehlaer Straße. Auf bisher noch unaufgeklärte Weise waren die Kleider des sechs Jahre alten Töchterchens des

Lokomotivführers Klippel (vermutlich an glühenden Kohlen) in Brand geraten. In hellen Flammen stehend, rannte das Kind auf die Straße, wo sofort hilfsbereite Leute ihr die brennenden Kleider vom Leibe rissen. Das Mädchen hat schwere Brandwunden am ganzen Körper erlitten.

— tsd. (Recht so!) Die Stadtverordneten in Muzschen haben bestimmt, daß das Alter für Neuverheiratete, die Anspruch auf Wohnung haben sollen, 27 Jahre betragen muß.

Kirchen-Nachrichten.

Pulsnitz.

Sonnabend, den 19. März, 8 Uhr Jungmännerverein Dhorn. — Sonntag, den 20. März, Palmarum: 1/9 Uhr Konfirmation. P. Semm. 1/11 Uhr Konfirmation. Pfarrer Schulze. 1/1 Uhr Konfirmation. P. Walde. 1/4 Uhr Versammlung der Neukonfirmierten mit Angehörigen in Rönig Albert Eiche, Dhorn. 8 Uhr Bibelstunde in landeskirchlicher Gemeinschaft. — Dienstag, den 22. März, 8 Uhr Passionsandacht in der Schule zu Obersteina. — Mittwoch, d. 23. März, 8 Uhr Passionsandacht in der Schule zu Niedersteina.

Obergersdorf.

Sonntag, den 20. März, Palmarum: 9 Uhr Konfirmation. 1/2 Uhr Gottesdienst.

Im Kampf um die Ehre.

Erzählung von A. Kentoh.

171

(Nachdruck verboten.)

Lisbeth war ein paar Schritte zurückgewichen. Ein Grauen überkam sie vor dieser Frau, deren Haß und Leidenschaft keine Rücksicht kannte.

Sie sah es gut ein: hier war für sie nichts zu hoffen. Da war die Frau, in deren Augen deutlich der Haß stand, dort lächelte Herr Westermann sein breites, überlegenes Lächeln, das Lisbeth so gut zu deuten wußte. Und eben steckte auch Jean seinen Kopf zur Tür herein. Höhnisch streifte sein stehender Blick über sie.

Er meldete, daß ein junges Mädchen draußen sei, das mit den Herrschaften zu sprechen wünsche, hier sei die Karte.

„Dora Wolfhart!“ las Frau Margot laut, dann reichte sie die Karte ihrem Manne.

„Kennst Du den Namen?“

„Wolfhart?“ Er dachte nach. „Ach ja — Wolfhart — da wohnte doch unser Sohn Wolf! Die Leute hießen so. Aber der ist doch jetzt im Manöver!“ setzte er, plötzlich unruhig werdend, hinzu. „Was kann die Person wollen?“

„Daß sie hereinkommen!“ sagte Frau Margot gleichgültig.

Sie ging auf die Tür des Krankenzimmers zu; Lisbeth folgte ihr mit schwankenden Schritten. Als sie sich im Krankenzimmer über das Bettchen beugte, fiel ihr der seltsam veränderte, gespannte Ausdruck im Gesicht des Kindes auf.

Heinz hatte die Augen weit geöffnet und schien auf etwas zu horchen. Jetzt vernahm auch sie das leise, huschende, knisternde Geräusch. Kam das aus der Mauer, an der das Bett stand? Gab es dort — jenseits dieser Wand grenzte die Stiege, die vom Park

in Frau Margots Zimmer führte, an das Gemach — gab es dort Mäuse?

„Ruhig, Heinz! Ruhig, mein Liebling!“ flüsterte das Mädchen. Jetzt, da sie wieder in dieses verfallende, bleiche Kindergesicht sah, jetzt versank alles andere vor dem inbrünstigen Wunsche, dieses zarte Leben zu erhalten.

Der Knabe sah sie starr an. Dann huschte ein Schimmer von Verstehen über sein Antlitz.

„Mäuse,“ sagte er, sehr langsam sprechend, „lauter Mäuse — ich — höre sie — ich — ich — nein — keine Mäuse — Wolf —“

Er schrie auf wie in einem furchtbaren Schreck.

Stöhnend fiel er zurück in die Kissen. Frau Margot sah verwirrt um sich.

„Was — was kann er meinen?“ stotterte sie.

Aber Lisbeth Hell antwortete ihr nicht. Sie schien mit allen Sinnen zu horchen.

Stöhnte da nicht jemand nebenan? Und jetzt — das war wie ein dumpfer Fall. —

Auch Frau Margot hatte es gehört. Sie flog schon nach der Tür. Aber ehe sie dieselbe erreichte, wurde sie geöffnet. Auf der Schwelle stand eine dunkle Frauengestalt. Weiß leuchtete ein ernstes Mädchen-gesicht durch das Dämmerlicht.

„Frau Westermann?“ fragte die fremde Erscheinung.

Frau Margot war wie entsetzt zurückgewichen.

„Was — was wollen Sie?“ stieß sie hervor. „Ich kenne Sie nicht — ich bin hier bei meinem schwerkranken Kinde!“

Die Fremde trat ein wenig näher. Die hohe, schlanke Gestalt in dem tiefschwarzen Kleide glitt wie ein Schatten durch den Raum.

„Gnädige Frau,“ sagte sie mit sehr gedämpfter Stimme, „drinnen liegt Ihr Herr Gemahl in einer tiefen Ohnmacht. Ich mußte ihm die Mitteilung machen, daß Herr Leutnant Wolf Westermann gestern während des Nachtmanövers verunglückte!“

„Verunglückte?“ wiederholte Frau Margot beinahe verständnislos. „Was — was geschah mit ihm?“

Sie hatte ihren Mann und den leichtsinnigen Stiefsohn nie geliebt. Und doch zog jetzt schemenartig und in rasender Eile ihre letzte Unterredung mit dem jungen Menschen ihr durch den Kopf. Es kroch ein kaltes, häßliches Gefühl an sie heran, eine große Angst. Hätte sie ihm vielleicht doch die Hand bieten sollen damals, als ihr Mann seine Bitte um Hilfe abschlägig beschied? „Was geschah ihm?“ wiederholte sie noch einmal stockend.

Die dunkle Gestalt des Mädchens rührte sich nicht. Unbeweglich stand sie inmitten des lichtlosen Raumes.

„Was ihm geschah?“ Sie sprach ganz monoton. „Ein Unglück. Es kann jedem geschehen. Bei den Schießübungen ging sein Gewehr los, die Kugel drang ins Herz!“

„Tot?“

Frau Margots Lippen sprachen das Wort nicht aus. Und doch erriet die andere es.

„Tot!“ sagte sie leise.

Dann herrschte tiefe Stille. Man hörte nebenan die Diener hin- und herlaufen. Ein schwerer Körper wurde gehoben.

Mit schwankenden Schritten ging Frau Margot gegen die Tür zu.

„Sie — Sie sind die Tochter seiner Quartierfrau?“ fragte sie noch. „Fräulein Dora Wolfhart?“

Das Mädchen sah starr vor sich hin.

„Er hat drei Jahre bei uns gewohnt!“ sagte sie eintönig. „Und der Regimentskommandant hat uns verständigt. Ich dachte mir, ja, ich meinte, es sei am besten, wenn ich selbst käme, Sie darauf vorzubereiten, daß er tot ist. Ich möchte auch bitten, mir bis morgen Gastfreundschaft zu gewähren, ich bin die halbe Nacht gefahren!“

„Bitte,“ sagte Frau Margot wie geistesabwesend, „hier, gleich nebenan, da ist das kleine Fremdenzimmer!“

Lisbeth stand zufällig knapp neben der Fremden. Auch sie war erschüttert durch die Nachricht, obgleich ihr Wolf niemals sympathisch gewesen.

(Fortsetzung folgt.)

